

Nr. 300 | 18.10.2022

## Polen-Analysen

### Über den Zustand der Gewässer und die Versäumnisse der Wasserwirtschaft in Polen

■ ANALYSE	
Die Mahnung der ökologischen Oder-Katastrophe. Über die Versäumnisse der Wasserwirtschaft in Polen. Michał Olszewski, Krakau	2
■ DOKUMENTATION	
Umweltziele der EU-Richtlinien im Hinblick auf die Reduzierung der Nährstofffrachten und -konzentrationen in den Gewässern	7
■ STATISTIK	
Süßwasserressourcen, Wasserentnahme, Klärschlamm Entsorgung ausgewählter europäischer Staaten im Vergleich	8
<hr/>	
■ CHRONIK	
30. September – 17. Oktober 2022	17

## Die Mahnung der ökologischen Oder-Katastrophe. Über die Versäumnisse der Wasserwirtschaft in Polen.

Michał Olszewski, Krakau

DOI: 10.31205/PA.300.01

### Zusammenfassung

Anfang August 2022 entdeckten Angler ungewöhnlich viele tote Fische in der Oder bei Breslau (Wrocław). Wurde der Fluss vergiftet? Während die Regierung auf natürliche Ursachen wie hohe Wassertemperatur und das dadurch begünstigte Wachstum der toxischen Goldalgen verwies, lieferten Wasserexperten weitere Gründe für den Kollaps der wichtigsten polnischen Wasserstraße. Diese liegen in einer verfehlten Wasserwirtschaft in Polen, die die wirtschaftliche Nutzung vor alle anderen Zielen stellt. Die Oder-Krise kann sich in Polen jederzeit wiederholen, weil Modernisierungsmaßnahmen wie Uferbegradigung oder Laufvertiefung ohne Rücksicht auf die ökologische Bilanz durchgeführt wurden, Abwassereinleitungen ohne wirksame Kontrolle stattfinden und sich der Düngemitelesatz in der Landwirtschaft vervielfältigte. Eine Gesundung der polnischen Gewässer wird nur möglich sein, wenn eine neue, verantwortungsvolle Wasserpolitik zustande kommt, die auch die ökologischen Belange berücksichtigt.

**1** 70 Tonnen verendeter Fische (und das ist vermutlich nur ein Teil derer, die vergiftet wurden), geschlossene Betriebe, Stornierungen in den Hotels und Unternehmen, die Flussfahrten oder Kajaktouren anbieten, mutmaßlich gigantische Folgen für die Natur und – was die Hauptsache ist – ein toter Fluss, dessen Regeneration Jahrzehnte dauern wird.

Wer hat die Oder im August 2022 vergiftet? Auf der Suche nach den Verursachern der größten ökologischen Katastrophe in Polen seit 1989 – der Tageszeitung Rzeczpospolita zufolge wurden allein in der Woiwodschaft Westpommern (województwo zachodniopomorskie) 170 Tonnen toter Fische geborgen – geraten zwei Narrationen aneinander.

Die erste, nennen wir sie die offizielle, welche die Regierung von Ministerpräsident Mateusz Morawiecki vertritt, besagt, dass die Katastrophe natürliche Ursachen hat: Die hohe Wassertemperatur im Zusammenspiel mit dem niedrigen Wasserstand soll zur Blüte der Goldalgen geführt haben (*Prymnesium parvum*), die dabei Toxine produzieren. Die Algen hätten die Fische getötet und das biologische Leben im Fluss zerstört. Das ist für die Regierungsbehörden, die das Monitoring der Wasserqualität betreiben, eine sehr bequeme Geschichte, denn sie schiebt jegliche Verantwortung auf Faktoren, die vom Menschen unabhängig sind. Die Regierung kann schließlich nicht die Hitze, Verdunstung oder die Menge der Niederschläge kontrollieren.

Es gibt aber auch eine zweite Version, die die offizielle Narration nicht ausschließt, sondern vielmehr ergänzt. Ihre Autoren sind Wissenschaftler der Beratergruppe für den Klimawandel beim Präsidenten der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Polska Akademia Nauk – PAN) sowie des Komitees für Wasser-

wirtschaft und des Komitees für Umwelttechnologie der PAN. Der von ihnen erstellte Bericht ist, obwohl er sich dabei zurückhält, Urteile zu fällen, für den polnischen Staat im Grunde schonungslos und zeigt folgende mögliche Ursachen für die Katastrophe auf:

- Ein lang andauernder sehr niedriger Wasserstand, der die Sensibilität des Flusses gegenüber einfließenden Verschmutzungen erhöhte;
  - die Einleitung von Abwässern, die biogene Verbindungen, insbesondere Stickstoff und Phosphor, enthielten, welche für das Wachstum von Phytoplankton unentbehrlich sind und dieses deutlich beschleunigen;
  - die Einleitung salzhaltigen Wassers aus Industrie und Bergbau, die eine direkte Ursache für das Wachstum der Goldalgen sein kann;
  - die Freisetzung einer zusätzlichen biogenen Masse sowie von Schwermetallen und anderen Verschmutzungen (die jahrzehntelang in den Bodensedimenten lagerten) infolge von Ertüchtigungsmaßnahmen am Fluss sowie des niedrigen Wasserstandes, was nach sich zog, dass der Flussgrund sogar bei wenig intensiver Wasserbewegung in Bewegung geriet;
  - der Temperaturanstieg, der das Tempo der biologischen Prozesse beschleunigte, inklusive der Vermehrung von Algen;
  - die deutliche Veränderung der hydrologischen Bedingungen in der Oder infolge ihrer Regulierung, Stauung und Nutzung für die Binnenschifffahrt, was sich günstig auf das Algenwachstum auswirkte, da sich die Retentionsphase des Wassers im Fluss verlängert.
- Halten wir fest: Nur zwei der sechs von den Wissenschaftlern genannten Faktoren tauchen in der offiziellen Narration auf. Zu den übrigen vier schweigt sich die Regierung aus. Das ist nicht verwunderlich, denn sie führen zu unbe-

quemen Fragen nicht nur mit Blick auf die Oder, sondern auf das gesamte System der Gewässerverwaltung in Polen.

### Polens anachronistische Wasserpolitik

Die ökologische Katastrophe der Oder schreibt sich außerdem in einen größeren Kontext ein, der ebenso dramatisch ist: Die polnischen Flüsse sind zu einem Ort einer leisen, langsamen und konsequenten Zerstörung geworden.

Der vor zwei Jahren von der Koalition Lebendige Erde (Koalicja Żywa Ziemia) und der Heinrich Böll Stiftung in Warschau zusammen erstellte Bericht »Wasser in der Landwirtschaft« (»Woda w rolnictwie«) klingt aus heutiger Perspektive wie eine Mahnung, die das große systemische Problem Polens enthüllt. Die Fehler und Unterlassungen in der Wasserwirtschaft wiegen schwer und bestehen bereits seit Jahrzehnten. Dieses Drama hat Prof. Wiktor Kotowski, Experte für den Schutz von Feuchtgebieten, bildlich gefasst, indem er Polen mit einer Wohnung verglich, deren Bewohner wegging und alle Wasserhähne laufen ließ. Das Wasser fließt aus dem Gebiet Polens massiv ab und es ist zurzeit nichts zu sehen, was es aufhalten könnte. Diese traurige Feststellung bestätigt ein Gutachten des WWF (World Wildlife Fund), das sich auf die systemischen Fehler konzentriert, die in den ländlichen Gebieten begangen wurden.

Przemysław Nawrocki und Piotr Nieznański vom WWF, die sich seit vielen Jahren mit Wasserschutz beschäftigen, zeigen die wichtigsten auf: Aus den Berechnungen der Experten ergibt sich, dass in Polen in den Jahren 2010 bis 2017 ca. 38.000 Kilometer Wasserläufe reguliert und entschlammt wurden. Die Mehrheit dieser Arbeiten wurde auf landwirtschaftlich genutzten Flächen oder sogar in Waldgebieten durchgeführt, weit entfernt von bebautem Gelände. Dies ist das Ergebnis einerseits des von den Landwirten ausgeübten Drucks, die den Schutz ihrer bewirtschafteten Flächen vor Überschwemmungen fordern, aber andererseits auch der Trockenlegung, für die die Geldströme aus der Europäischen Union genutzt wurden. Mehr noch, ein Teil der Arbeiten wurde in Gebieten durchgeführt, denen die Austrocknung droht. Die Folgen dieser Maßnahmen sind deutlich sichtbar: Das Oberflächenwasser wird schneller aus den Gebieten abgeleitet, was eine noch tiefere Austrocknung der Böden zur Folge hat. Weiterhin werden Feuchtgebiete trockengelegt – obwohl Feuchtgebiete die billigste und wirksamste Methode sind, um die Retention in den ländlichen Gebieten zu verbessern. Hinzu kommt, dass die natürlichen Ressourcen der Flüsse, u. a. Fische, in massivem Ausmaß vernichtet wurden. Eines der traurigen Paradoxe der polnischen Wasserpolitik ist die Tatsache, dass das Wasser zwar eine bessere Qualität hat, da deutlich weniger kommunale und industrielle Abwässer als in den letzten Jahrzehnten in die Gewässer eingeleitet werden. Aber es birgt auch

immer weniger Leben – in begrädigten, entschlammten Flüssen mit zerstörten Laichplätzen verschwindet die Biodiversität. Nach Auffassung von Experten vollzieht sich die Zerstörung der Flüsse in Polen ca. einhundertmal schneller als die Verbesserung ihrer Qualität.

Hinzu kommt, dass Polen mit Macht austrocknet: Der zentral-westliche Landesteil versteppt mit hoher Geschwindigkeit und der Wasserstand sowohl des Oberflächenwassers als auch des Grundwassers fällt. Experten der Wasserwirtschaft haben keine Zweifel: Die durchdringende Trockenheit und die insbesondere in der Sommerzeit plötzlich auftretenden Überschwemmungen sind nicht nur eine Folge der globalen Erwärmung und der ins Wanken gebrachten klimatischen Abläufe, sondern auch die Konsequenz aus der anachronistischen Wasserpolitik in Polen. Aufeinander folgende Regierungen haben die von Polen unterzeichnete Europäische Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000 ignoriert. Sie sollte dazu führen, dass bis 2015 ein guter ökologischer Zustand der Flüsse erreicht und der Prozess aufgehalten wird, dass sich der chemische Zustand des Grundwassers, das der Trinkwasserversorgung dient, verschlechtert. In Polen herrscht leider die Überzeugung vor, dass Wasser als Energiequelle oder als Transportmittel dienen sollte. Daher hat sich in den letzten Jahrzehnten die Wasserqualität in Polen deutlich verschlechtert. Jerzy Iwanicki, einer der Autoren des Berichtes »Umgang mit Wasser in Polen« (»Gospodarka wodą w Polsce«), zeigt, dass nach den Daten des Hauptstatistikamtes (Główny Urząd Statystyczny – GUS) im Jahr 2016 (das letzte Jahr, in dem so detaillierte Informationen veröffentlicht wurden) nur in 178 untersuchten Flussabschnitten der Wasserzustand gut war, in 1.452 jedoch schlecht. Die Ursachen: Düngemittel, die von den Feldern eingeschwemmt werden, Industrieabwässer und die von uns eingetragenen chemischen Reinigungsmittel und Medikamente zerstören die Biodiversität der Flüsse und lassen sie veröden. Die Regierung von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) hat die Situation nicht im geringsten Maße verbessert. Vielmehr hat sie Ideen in die öffentliche Diskussion eingebracht, die nach Meinung von Experten die hydrologische Situation im Land noch verschlechtern: Obwohl das Wasser in den Flüssen weniger wird, forcieren die rechtskonservativen Politiker den Bau von Staudämmen, die Begrädigung von Flüssen und die Entwicklung der Binnenschifffahrt. Eine der Ideen ist die Wasserstraße E40, die nach der Vorstellung der Planer das Schwarze Meer mit der Ostsee verbinden wird. In Polen soll sie entlang des Bug und dann auf der Weichsel verlaufen. Dies wäre mit dem Bau von Staustufen und der unwiederbringlichen Zerstörung der Natur verbunden. Die Absurdität solcher Vorhaben offenbart eines der Leuchtturmprojekte der Regierung, der Durchstich der Weichselnehrung: Für zwei Milliarden Zloty wurde eine Investition getätigt, die weder eine

wirtschaftliche noch eine strategische Bedeutung hat. Deutlich wird vielmehr, dass die PiS-Regierung mental in der Epoche der großen und kostspieligen hydrologischen Bauvorhaben steckt, welche die polnischen Probleme mit dem Wasser nicht im Geringsten lösen.

Der Bericht »Wasserressourcen in Polen« (»Zasoby wodne w Polsce«) der Stiftung Freundliches Land (Fundacja Przyjazny Kraj) stellt fest, dass der Zustand des Wassers in 91,5 Prozent der Oberflächengewässer der Flüsse, in 88,1 Prozent der Oberflächengewässer der Seen sowie in 100 Prozent der Oberflächengewässer der Küsten- und Übergangsgewässer schlecht ist. Das ist die beste Zusammenfassung der Wasserpolitik der letzten Jahrzehnte.

### Biber und Bagger

Wilde Flüsse gibt es in Polen sehr wenige. Die Mehrheit wurde in den 1950er und 60er Jahren reguliert, als das Übermaß an Wasser auf den landwirtschaftlichen Flächen das Problem war und nicht der Mangel. Ein regulierter Fluss wird nie vollständig seinen ursprünglichen Charakter wiedererlangen, aber er kann viele natürliche Eigenschaften zurückgewinnen. Im Falle der Gebirgsflüsse, die, wenn sie anschwellen, eine sehr starke Kraft haben, kann die Wiedererlangung ihres natürlichen Charakters sehr schnell, im Laufe weniger Jahre, eintreten. Wenn die Ufer nicht betoniert sind, reichen ein oder zwei solide Wasseranstiege aus. Bei Flachlandflüssen kann der Prozess der eigenständigen Rückkehr zum natürlichen und morphologischen Gleichgewicht sogar Jahrzehnte dauern oder auch nie eintreten.

Während in Westeuropa viele Flüsse mit enormem Aufwand an Mitteln renaturiert wurden, bekam Polen das gewissermaßen geschenkt. Aus Mangel an Geld gewannen viele kleine Flüsse die meisten ihrer natürlichen Eigenschaften zurück. Gute Arbeit erledigten die Biber, indem sie Dämme bauten, die bewirkten, dass der Fluss zu mäandern begann. Die Biber zerwühlten auch viele Ufergelände und gaben ihnen ihren natürlichen Charakter zurück. Doch die großen Hochwasser in den Jahren 1997 und 2001 und der Beitritt Polens zur Europäischen Union (2004) hatten zur Folge, dass in Polen viel Geld in Umlauf kam, um die Flüsse neu zu regulieren und den selbständig renaturierten, einstmals zerstörten Flüssen mit Hilfe von Baggern ihre regulierte »Pracht« wiederzugeben. Die hydrotechnischen Arbeiten begannen in einem bisher unbekanntem Ausmaß. Nach dem Hochwasser im Jahr 2001 gab die Europäische Investitionsbank Polen einen Kredit in Höhe von 250 Millionen Euro für den Wiederaufbau der zerstörten Wasserinfrastruktur, was zusammen mit dem Eigenanteil einen Gesamtbetrag von 385 Millionen Euro ergab. Für dieses Geld entstanden im ganzen Land Tausende kleiner Gewässerprojekte; ein Teil von ihnen schützt vor der Überschwemmung von Weiden, Wäldern und

Brachflächen. Anstatt ein Entschädigungssystem für die Bauern aufzubauen, deren Flächen im Überschwemmungsgebiet liegen, wurden in Polen Methoden eingeführt, welche die Natur zerstören und kostspielig sind. Die Konsequenzen dieser Fehler tragen wir die ganze Zeit: Nicht nur, dass das Wasser eine schlechtere Qualität hat (die Begradigung der Flüsse geht gewöhnlich mit der Trockenlegung von Feuchtgebieten, Torfmooren und Sümpfen einher, denen die Rolle einer natürlichen Kläranlage zukommt), das Wasser verschwindet zudem blitzschnell aus der Landschaft.

### Problemfeld Kommunalabwasser

Es wäre allerdings ungerecht zu behaupten, dass, wenn von der Wasser-Abwasser-Wirtschaft die Rede ist, die vergangenen Jahrzehnte im Einzugsgebiet der Oder (und im ganzen Land) komplett vergeudet worden wären. Das Problem ist sehr viel komplizierter. Nach dem Bericht der Obersten Kontrollkammer (Najwyższa Izba Kontroli – NIK) im Jahr 2015 zeitigten die Maßnahmen zur Reduzierung der Verschmutzung in den Gewässern des Oder-Einzugsgebietes Ergebnisse und führten zur Verringerung der Industrieabwässer und der kommunalen Abwässer – um zehn Prozent bei den Abwässern, die geklärt werden müssen, und um mehr als 13 Prozent bei den nicht geklärten Abwässern, die in die Gewässer des Oder-Einzugsgebietes eingeleitet wurden. In den Jahren 2010 bis 2013 stieg – von 45 auf 50 Prozent – auch die Abwassermenge, die in den Kläranlagen mit erhöhter Reinigungskapazität für biogene Substanzen gereinigt wurde, das heißt für Stickstoff und Phosphor, die für die verstärkte Algenblüte, die übermäßige Entwicklung von Wasserpflanzen sowie das massenhafte Fischsterben in der Oder verantwortlich sind. Zudem kam es zu einem systematischen Anstieg der Anzahl der Städte im Einzugsgebiet der Oder, die eigene Kläranlagen besitzen. Bereits im Jahr 2013 hatten fast alle Städte (381 von 385) im Einzugsgebiet eigene Kläranlagen, wovon 216 Kläranlagen mit erhöhter Reinigungskapazität für biogene Substanzen waren. Gleichzeitig stellte die NIK fest, dass eine Reihe zu spät getroffener Maßnahmen es nicht mehr erlaubte, bis zum Jahr 2015 (so die zeitliche Festlegung durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie) eine deutliche Verbesserung des Zustandes des Oberflächenwassers zu erlangen. Das Ergebnis? Im Einzugsgebiet der Oder wiesen nur 21 Prozent der Flussgewässer und drei Prozent der Seen den in der Richtlinie geforderten guten Zustand auf. Alle vier kontrollierten Oberflächenwasser-Übergangsgebiete (das Stettiner Haff, der Kamminer Bodden, die Mündungen der Flüsse Dziwna und Świna) sowie vier Uferbereiche (der Flüsse Dziwna – Świna, Sarbinowo – Świna, Jarosławiec – Sarbinowo, Rowy – Jarosławiec West) wiesen als Allgemeinzustand Werte unterhalb des geforderten guten Zustandes auf.

Auf der einen Seite ist also eine Verbesserung zu sehen, auf der anderen Seite treten weitere Probleme auf. Die Europäische Kommission hat Polen im Jahr 2020 vorgehalten, dass 1.200 Siedlungsgebiete kein System zur Klärung von Kommunalabwasser haben und es in ca. 1.300 Siedlungsgebieten keiner angemessenen Reinigung unterzogen wird, bevor es wieder an den Empfänger abgeführt wird. »Polen gewährte in 426 Siedlungsgebieten keine strengere Klärung der Kommunalabwässer, die in das Entnahmesystem eingespeist und in empfindliche Bereiche abgeführt werden«, schrieb die Europäische Kommission in einer Stellungnahme, in der sie Polen zur umgehenden Einführung von Verbesserungsmaßnahmen aufrief. Doch damit nicht genug: In den ländlichen Gebieten, die von 15 Millionen Menschen bewohnt werden, gibt es ca. 2,1 Millionen Abwassersammelgruben ohne Abfluss. Die Menge der dünnflüssigen Exkremate, die abgepumpt und zu Kläranlagen oder Sammelstationen gebracht wird, betrug 34,4 Hektokubikmeter jährlich. Bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 50 bis 80 Liter Wasser pro Tag und Einwohner kann man überschlagen, wieviel Abwasser aus undichten Abwassersammelgruben versickert oder bei der Düngung der Felder oder Brachflächen eingesetzt wird. Allein in der Woiwodschaft Großpolen (województwo wielkopolskie), die im Einzugsgebiet der Oder liegt, belief sich die Differenz zwischen Wasserentnahme und geklärtem Abwasser im Jahr 2015 auf 78 Millionen Liter ungeklärtes Abwasser täglich.

Prof. Ryszard Błazejewski von der Naturwissenschaftlichen Universität in Posen (Uniwersytet Przyrodniczy w Poznaniu) zufolge würde beim jetzigen Tempo der Auflösung von Abwassersammelgruben erst im Jahr 2072 die Anzahl auf Null gehen. Dafür wären allerdings 52 bis 72 Milliarden Zloty notwendig. Aus Schätzungen des Ministeriums für Landwirtschaft und Entwicklung des ländlichen Raums ergibt sich dagegen, dass der Anschluss aller Einwohner der ländlichen Gebiete in Polen an die öffentliche Kanalisation den Bau von 39.400 Kilometer Kanalnetz sowie das Verlegen von ca. 623.000 Anschlüssen erforderlich machen würde. Die Kosten dieser Investitionen beliefen sich auf 7,1 bis 9,6 Milliarden Zloty. Die Kosten der vollständigen Regulierung der Wasser-Abwasser-Wirtschaft sind also gigantisch. Das bedeutet, Polen ist trotz der getätigten Anstrengungen immer noch löchrig wie ein Sieb.

Diesem Bild sei noch eine Information hinzugefügt: Vorsichtigen Schätzungen zufolge gelangt ungefähr die Hälfte des Stickstoffs und des Phosphors aus landwirtschaftlicher Nutzung in die Gewässer und anschließend in die Ostsee. Was hat das mit der Oder gemeinsam? Beide Stoffe sind ein stark biogener Faktor und verantwortlich für die Eutrophierung. Mit anderen Worten: Sie begünstigen das Pflanzenwachstum, inklusive Algenwachstum. Unterdessen stieg in den letzten Jahren in Polen die Anwen-

dung von Mineraldünger. Nach aktuellen Daten der Allgemeinen Landwirtschaftlichen Abfrage (Powszechny Spis Rolny) war der Verbrauch von Mineraldünger von Juni 2019 bis Juni 2020 um 10,2 Prozent höher als im Jahr 2010 und betrug 1,951 Millionen Tonnen. Den höchsten Verbrauch hatten die Bauern der Woiwodschaften im Einzugsgebiet der Oder, also der Woiwodschaft Oppeln (woj. opolskie), Großpolen und Niederschlesien (woj. dolnośląskie).

### Problemfeld Umweltrecht

Die Oder ist nicht der erste polnische Fluss, bei dem es in den vergangenen Jahren zur Katastrophe kam, allerdings zeigte sie sich hier in einem beispiellosen Ausmaß. In den letzten Jahren floss in verschiedenen Teilen des Landes vergiftetes Wasser, u. a. in der Weichsel, dem Ner, der Mottlau, der Supraśl, der Liśnica, der Bzura und der Barycza. Jedes Mal war das Einwirken des Menschen die unmittelbare Ursache: Abwässer aus Schlachtungen, die auf die Felder ausgebracht wurden, ins Wasser eingeleitete Pestizide, Schäden an Abwassersammelrohren. Die Umweltbedingungen – vor allem die Hitze und der niedrige Wasserstand – bewirken, dass sogar geringe Verschmutzungen einen Fluss für viele Jahre zerstören können. Wichtig ist, dass an einigen dieser Flüsse Ertüchtigungsmaßnahmen durchgeführt wurden, beispielsweise Entschlammung, Vertiefung und Begradigung des Flussbettes. Der Ner ist ein Fluss mittlerer Größe und von ca. 130 Kilometer Länge, der durch die Woiwodschaften Großpolen und Lodz (woj. łódzkie) fließt. Manche seiner sumpfigen Wiesen waren ein Paradies für Vögel. Im Herbst 2007 fuhren Bagger in das Flussbett. Der Grund wurde an einigen Abschnitten um 1,5 Meter ausgehoben. Das Wasserniveau sank und gleichzeitig flüchtete Hals über Kopf die Vogelpopulation, die am Fluss brütete. 2008 war die Stärke der 29 Sumpfvogelarten durchschnittlich um die Hälfte reduziert. Vollständige Verluste gab es beim Haubentaucher, Schwarzhalstaucher, Tüpfelsumpfhuhn, der Lachmöwe, der Weißbart-Seeschwalbe und der Trauerseeschwalbe. Und ein gerader, regulierter Fluss ohne Schilf und Mäander ist ein Fluss mit einer deutlich geringeren Möglichkeit der Selbstreinigung.

Wie Umweltverbrechen behandelt werden, belegt eine Geschichte aus Posen (Poznań). Im Jahr 2015 schütteten Arbeiter des Unternehmens BROS in einen Abwassergully giftige Substanzen, die der Herstellung von Bioziden dienten. Sie gelangten in die Warthe und töteten mindestens 20 Tonnen Fische. Es brauchte sieben Jahre, bis der mutmaßliche Täter vor Gericht gestellt wurde.

Betrachten wir eine der Schlüsselfragen im polnischen Wasserschutzsystem, die Qualität des Rechtes. Das Recht ist schwach und schwer durchsetzbar. Die Woiwodschafts-Aufsichtsstellen für Umweltschutz (Wojewódzki Inspektorat Ochrony Środowiska) klagen über

zu wenige Stellen, was das konsequente Monitoring des Zustandes der Flüsse unmöglich macht. Noch während der Oder-Katastrophe sagte Anna Moskwa, Ministerin für Klima und Umwelt, der die Aufsichtsstellen für Umweltschutz unterstehen, zwar zu, dass die Regierung 250 Millionen Zloty für Monitoring- und Forschungsstationen investieren werde. Experten machen aber auf Lücken im polnischen Recht aufmerksam. So geben beispielsweise die Behörden eine wasserrechtliche Genehmigung auf der Grundlage einer Erklärung aus und nicht aufgrund dessen, was der Betrieb tatsächlich ins Wasser einleitet. Eine zusätzliche Einleitung von Abwässern oder sogar die regelmäßige Überschreitung der Grenzwerte ist daher sehr schwer nachzuweisen. Es ist also sehr gut möglich, dass, sogar wenn ein Industrie- oder Bergbauunternehmen die Oder vergiftet hat, es ungestraft davonkommt. Die langjährigen, uralten Schwächen der Qualitätskontrollen beim Wasser wurden erst bei der Suche nach Schuldigen für die Oder-Katastrophe allmählich aufgedeckt. So erfuhr zum Beispiel die Öffentlichkeit, dass kein Betrieb und keine Stadt (außer Posen) ein ständiges Abwasser-Monitoring durchführt. Das der illegalen Abwassereinleitung verdächtige Rüstungsunternehmen Bumar-Łabędy gab bekannt, dass die Tätigkeit der Fabrik hinsichtlich der Parameter der eingeleiteten Abwässer alle zwei Monate kontrolliert wird. Eine Überprüfung, ob das Papier produzierende Unternehmen Jack-Pol oder die Stickstoff-Fabrik in Kędzierzyn-Koźle illegale Einleitungen durchführten, ist praktisch unmöglich. Auch Strafmandate haben keine abschreckende Wirkung: Die Höchststrafe für die illegale Abwassereinleitung beträgt 10.000 Zloty (ca. 2.000 Euro). Das ist wenig. Es ist also nicht verwunderlich, dass nach der Katastrophe die für die Gewässerverwaltung verantwortliche Staatliche Wasserwirtschaft Polnische Gewässer (Państwowe Gospodarstwo Wodne Wody Polskie) im ganzen Land auf mehr als 1.400 illegale Einleitungen kam, wovon 280 im Einzugsgebiet der Oder festgestellt wurden.

### Empfehlungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Der Ablauf der Oder-Katastrophe könnte also so ausgesehen haben: Trotz langanhaltender Trockenheit und sinkenden Wasserspiegels wurden in die Oder weiterhin – und in Übereinstimmung mit den wasserrechtlichen Genehmigungen – Abwässer und Salze eingeleitet, was bedeutet, dass die Benennung von Schuldigen nicht möglich ist. Hinzu kommen Dünger von den Feldern und Abwasser aus den Haushalten. So kam es vielleicht

zu einem chemischen Cocktail und einer Verkettung von Umständen, die der Fluss nicht imstande war zu tragen.

Im polnischen Wassersystem sind die Abwassereinleitungen nicht an die aktuellen Wetterbedingungen und den tatsächlichen Durchfluss angepasst, sondern richten sich nach einem Mittelwert. Anders ausgedrückt: Obwohl die Oder immer weniger Wasser führte, konnten die Unternehmen und die Betriebe der Kommunalwirtschaft rechtskonform so viel Verschmutzung in die Oder einleiten wie bei mittlerem Wasserstand. Hinzu kommt, dass ein Alarmsystem nicht wirksam werden konnte, weil es de facto nicht existiert. Indessen müsste die einzige mögliche Lösung in einer solchen Situation sein, die Einleitung von Abwasser und Salzen in die Oder und ihre Zuflüsse einzustellen.

So war es aber nicht.

Welche Empfehlungen gaben die Experten der Polnischen Akademie der Wissenschaften nach der Katastrophe? Sie scheinen ziemlich selbstverständlich, sind es aber keineswegs, wenn man berücksichtigt, wie stark der politische und gesellschaftliche Druck ist, der auf die Flüsse ausgeübt wird. Empfohlen wird:

- die Erhöhung der gesellschaftlichen Kontrolle über die Wasserwirtschaft, dazu gehört die Aufnahme klarer Regeln für die institutionelle Verantwortung für getroffene Entscheidungen bzw. deren Fehlen;
- der Verzicht auf die Pläne zur Entwicklung der Binnenschifffahrt zugunsten der Realisierung und Erweiterung des Landesprogramms für die Renaturierung der Oberflächengewässer (Krajowy Program Renaturyzacji Wód Powierzchniowych);
- die Einrichtung eines Sonderprogramms für Forschung und Umsetzung, das sich nicht nur mit der Wiederbelebung der Oder befasst, sondern auch mit der Verhinderung ähnlicher Katastrophen in der Oder und anderen polnischen Flüssen in der Zukunft;
- die Einberufung einer (politisch) unabhängigen Gruppe, die aus Wissenschaftlern, Experten und Nichtregierungsorganisationen zusammengesetzt ist und sich mit der Ausarbeitung einer sich anpassenden Wasserpolitik in Polen befasst.

Wenn die polnischen Politiker keine Konsequenzen aus der Oder-Katastrophe ziehen, können wir schon jetzt anfangen, die Tage bis zur nächsten abzustreichen. Die Hitze wird von Jahr zu Jahr steigen und der Wasserstand in den Flüssen sinken. Momentan verursacht das Fehlen eines wirksamen Kontroll- und Alarmsystems, dass eine Wiederholung einer Katastrophe wie an der Oder nur eine Frage der Zeit zu sein scheint.

*Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate*

*Über den Autor*

*Michał Olszewski* – Schriftsteller, Chefredakteur der Tageszeitung »Gazeta Wyborcza« in Krakau (Kraków), beobachtet und analysiert ökologische Themen seit über 20 Jahren.

## Umweltziele der EU-Richtlinien im Hinblick auf die Reduzierung der Nährstofffrachten und -konzentrationen in den Gewässern

Tabelle 1: Umweltziele der EU-Richtlinien im Hinblick auf die Reduzierung der Nährstofffrachten und -konzentrationen in den Gewässern

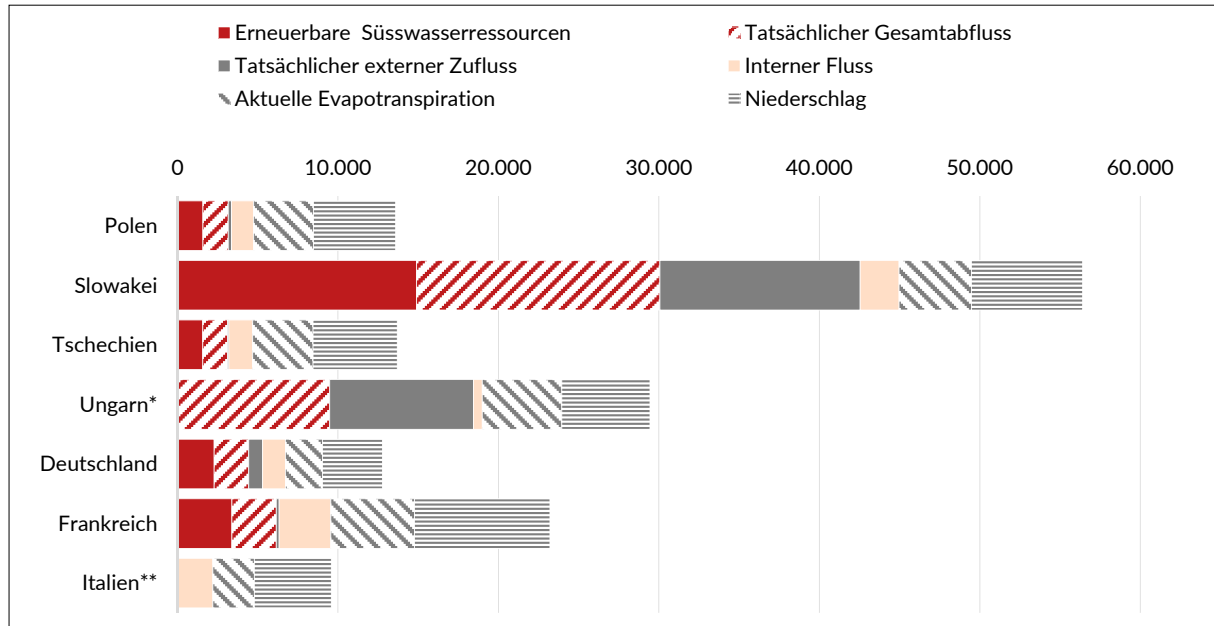
EU-Richtlinie	Ziel der Richtlinie	Übergreifendes Ziel
Wasserrahmenrichtlinie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein guter ökologischer Zustand/ein gutes ökologisches Potenzial und ein guter chemischer Zustand der Oberflächengewässer</li> <li>• Ein guter chemischer und mengenmäßiger Zustand des Grundwassers</li> </ul>	Reduzierung von Stickstoff- und Phosphor-Konzentrationen in den Gewässern
Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichung oder Erhaltung eines guten Zustandes der Meeresumwelt</li> <li>• Reduzierung der durch die menschlichen Tätigkeiten verursachten Eutrophierung, und insbesondere ihrer negativen Auswirkungen, auf ein Minimum</li> </ul>	
Kommunalabwasserrichtlinie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz der Umwelt vor den negativen Auswirkungen der Einleitung von Kommunalabwasser</li> <li>• Festlegung von Anforderungen an Einleitungen aus kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen in empfindlichen Gebieten, in denen es zur Eutrophierung kommt (Gesamt-Stickstoff und Gesamt-Phosphor)</li> </ul>	
Nitratrichtlinie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung der durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen verursachten Gewässerverunreinigung</li> <li>• Begrenzung der Nitratkonzentration im Grundwasser auf 50mg/l und in den Oberflächengewässern (insbesondere in denen, die für den menschlichen Verbrauch bestimmt sind) auf die in der Richtlinie 75/440/EWG festgelegten Werte</li> </ul>	

Quelle: Internationale Kommission zum Schutz der Oder gegen Verunreinigung (Hg.): Strategie zur Nährstoffreduzierung in den Gewässern der Internationalen Flussgebietseinheit Oder. Wrocław 2022. S. 61. <http://www.mkoo.pl/index.php?mid=4&aid=920&lang=DE> (abgerufen am 13.10.2022).

STATISTIK

## Süßwasserressourcen, Wasserentnahme, Klärschlamm Entsorgung ausgewählter europäischer Staaten im Vergleich

Grafik 1: Süßwasserressourcen: langjährige Durchschnittsmengen (m<sup>3</sup> pro Einwohner)



	Erneuerbare Süßwasserressourcen	Tatsächlicher Gesamtabfluss	Tatsächlicher externer Zufluss	Interner Fluss	Aktuelle Evapotranspiration	Niederschlag
Polen	1.582,71	1.582,71	200,44	1.382,27	3.731,76	5.114,03
Slowakei	14.906,32	15.157,59	12.480,14	2.426,18	4.505,34	6.931,52
Tschechien	1.575,03	1.537,39	86,98	1.488,05	3.761,26	5.249,31
Ungarn*	k. A.	9.484,90	8.960,95	546,47	4.954,67	5.501,14
Deutschland	2.286,78	2.152,98	863,63	1.423,16	2.311,11	3.734,27
Frankreich	3.394,15	2.764,88	181,03	3.213,12	5.222,45	8.435,57
Italien**	k. A.	k. A.	k. A.	2.206,06	2.587,99	4.796,67

\* Keine Angaben zu Erneuerbaren Süßwasserressourcen

\*\* Keine Angaben zu Erneuerbaren Süßwasserressourcen, Tatsächlichem Gesamtabfluss und Tatsächlichem externen Zufluss

### Süßwasserressourcen: langjährige Durchschnittsmengen

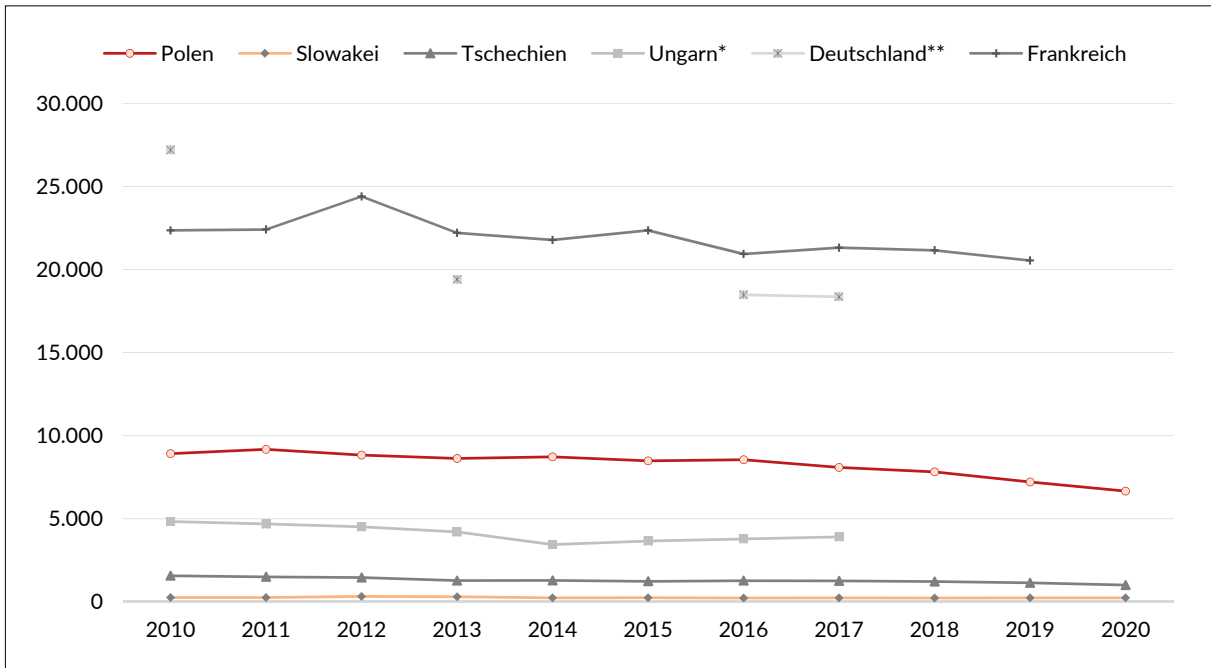
Der minimale Zeitraum, der für die Berechnung langfristiger jährlicher Durchschnitte herangezogen wird, ist 20 Jahre. - **Aktuelle Evapotranspiration** ist dasjenige Wasservolumen, welches durch Verdunstung und durch die Transpiration der Pflanzen vom Boden (einschließlich der Oberflächen von Binnengewässern) in die Atmosphäre transportiert wird. - **Interner Fluss** ist das Gesamtvolumen der Abflüsse und der Grundwasserneubildung, welches unter natürlichen Bedingungen ausschließlich vom Niederschlag in einem Gebiet erzeugt wird. Der interne Fluss ist gleich dem Niederschlag abzüglich der aktuellen Evapotranspiration. - **Tatsächlicher externer Zufluss** ist das Gesamtvolumen des tatsächlichen Zuflusses aus angrenzenden Gebieten in oberirdischen Gewässern und Grundwasser. - **Gesamte Süßwasserressourcen** sind das Gesamtvolumen von Wasser, das durch interne Flüsse und externe Zuflüsse zusätzlich verfügbar wird. - **Tatsächlicher Gesamtabfluss** ist der tatsächliche Abfluss aus Flüssen und Grundwasser ins Meer sowie in angrenzende Gebiete.

Letzte Änderung der Daten: 10.08.2022

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ten00001/default/table?lang=de>



**Grafik 2: Bruttoentnahme – insgesamt 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	8.923,10	9.178,20	8.834,00	8.634,50	8.731,00	8.486,00
Slowakei	259,50	258,70	326,40	308,20	238,00	247,80
Tschechien	1.573,40	1.508,40	1.461,40	1.279,10	1.288,70	1.236,70
Ungarn*	4.834,80	4.689,90	4.516,30	4.209,00	3.447,00	3.665,00
Deutschland**	27.195,00	k. A.	k. A.	19.411,13	k. A.	k. A.
Frankreich	22.355,88	22.407,92	24.400,10	22.206,69	21.776,34	22.358,45

	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	8.559,35	8.094,04	7.825,07	7.211,91	6.667,86
Slowakei	232,00	244,10	234,20	242,50	240,90
Tschechien	1.272,80	1.261,00	1.220,70	1.147,00	1.011,00
Ungarn*	3.790,00	3.916,00	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland**	18.476,65	18.362	k. A.	k. A.	k. A.
Frankreich	20.933,48	21.317,71	21.154,75	20.544,34	

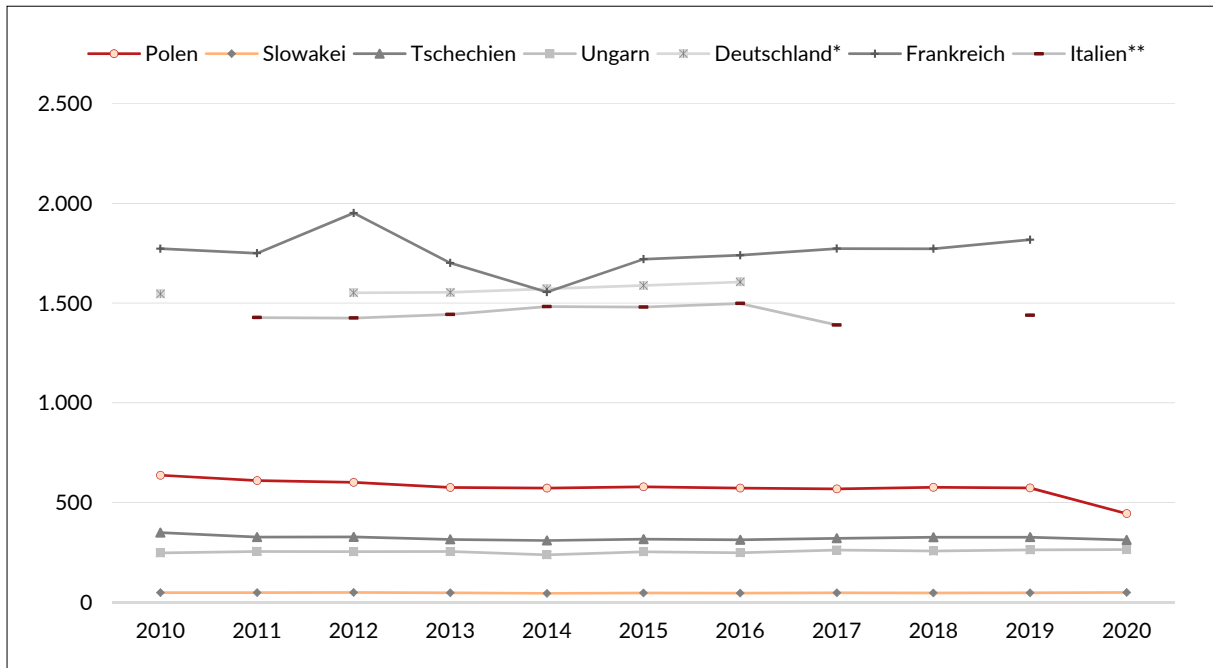
\* Ungarn: 2013 Eurostat-Schätzung

\*\* Deutschland: 2017 Eurostat-Schätzung

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 3: Wasserentnahme durch öffentliche Wasserversorger 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	637,00	610,50	601,40	575,40	572,20	579,10
Slowakei	48,00	48,60	49,10	47,30	44,60	47,00
Tschechien	349,00	326,60	327,30	314,80	309,60	316,10
Ungarn	247,60	254,60	253,53	254,50	237,91	253,11
Deutschland*	1.545,80	k. A.	1.551,57	1.554,46	1.571,65	1.588,84
Frankreich	1.772,97	1.750,24	1.952,00	1.701,14	1.555,51	1.720,69
Italien**	k. A.	1.427,40	1.425	1.443	1.482,60	1.480

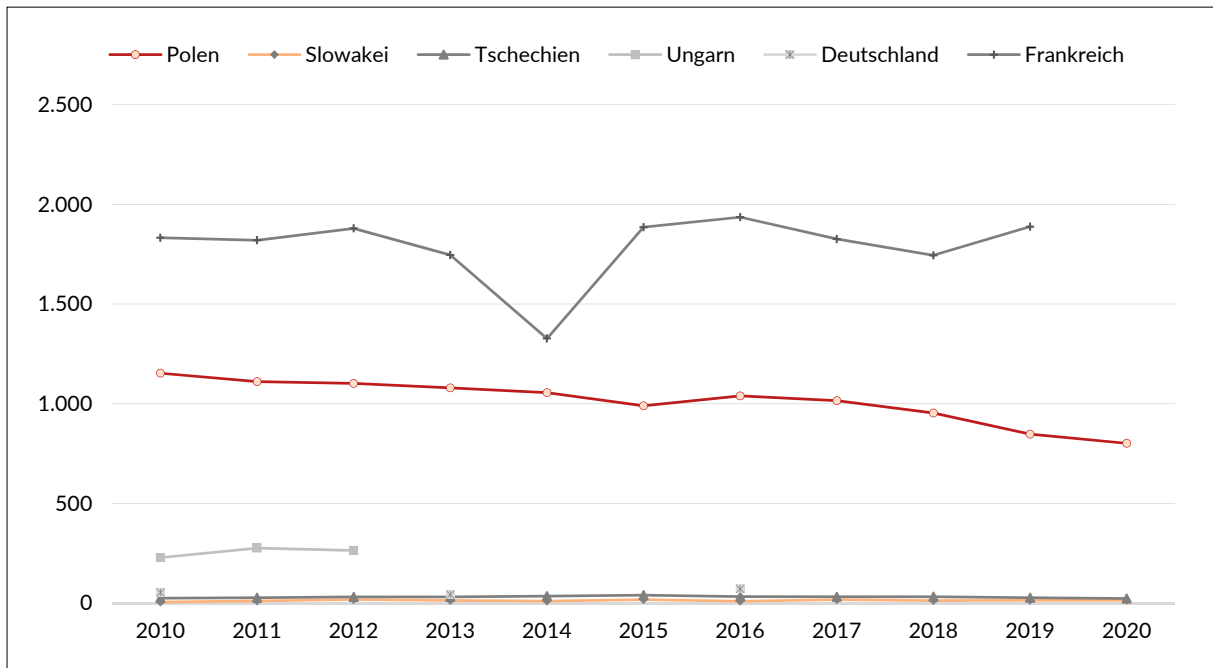
	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	572,16	568,07	576,31	573,28	444,62
Slowakei	46,10	47,50	46,90	47,60	48,90
Tschechien	313,10	320,60	326,00	326,20	312,30
Ungarn	248,52	261,68	257,07	262,82	263,93
Deutschland*	1.606,03	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Frankreich	1.740,40	1.773,69	1.772,78	1.818,04	k. A.
Italien**	1.498	1.390,41	k. A.	1.438,66	k. A.

\* 2012, 2014, 2015: Schätzung

\*\* 2012, 2013, 2015, 2016: Eurostat-Schätzung; 2019: vorläufig

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 4: Wasserentnahme durch Land-und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



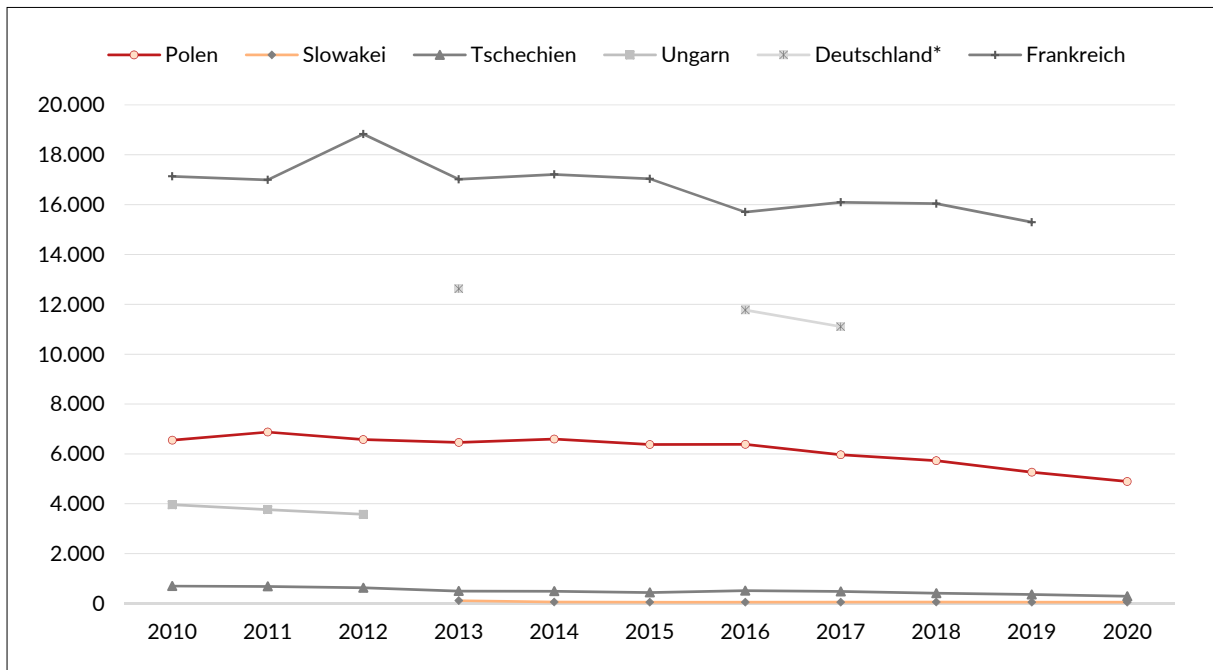
	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	1.153,30	1.111,20	1.102,40	1.080,00	1.055,50	990,10
Slowakei	5,90	11,10	18,10	14,00	10,60	17,50
Tschechien	25,30	27,30	31,10	31,10	35,30	40,10
Ungarn	228,30	276,40	264,20	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland	54,10	k. A.	k. A.	42,49	k. A.	k. A.
Frankreich	1.832,35	1.819,99	1.879,60	1.745,99	1.327,10	1.885,52

	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	1.039,94	1.015,54	953,47	847,41	801,62
Slowakei	9,40	17,60	12,80	14,50	14,40
Tschechien	33,40	31,90	32,40	27,30	23,30
Ungarn	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland	71,16	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Frankreich	1.935,77	1.826,18	1.744,04	1.888,05	k. A.

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 5: Wasserentnahme durch Elektrizitätserzeuger – Kühlwasser 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	6.547,90	6.876,20	6.574,60	6.461,10	6.596,30	6.379,50
Slowakei	k. A.	k. A.	k. A.	113,60	56,00	53,80
Tschechien	697,50	681,90	627,50	496,10	491,90	439,10
Ungarn	3.961,30	3.767,10	3.576,10	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland*	k. A.	k. A.	k. A.	12.626,00	k. A.	k. A.
Frankreich	17.136,47	16.993,11	18.832,40	17.016,41	17.213,36	17.037,69

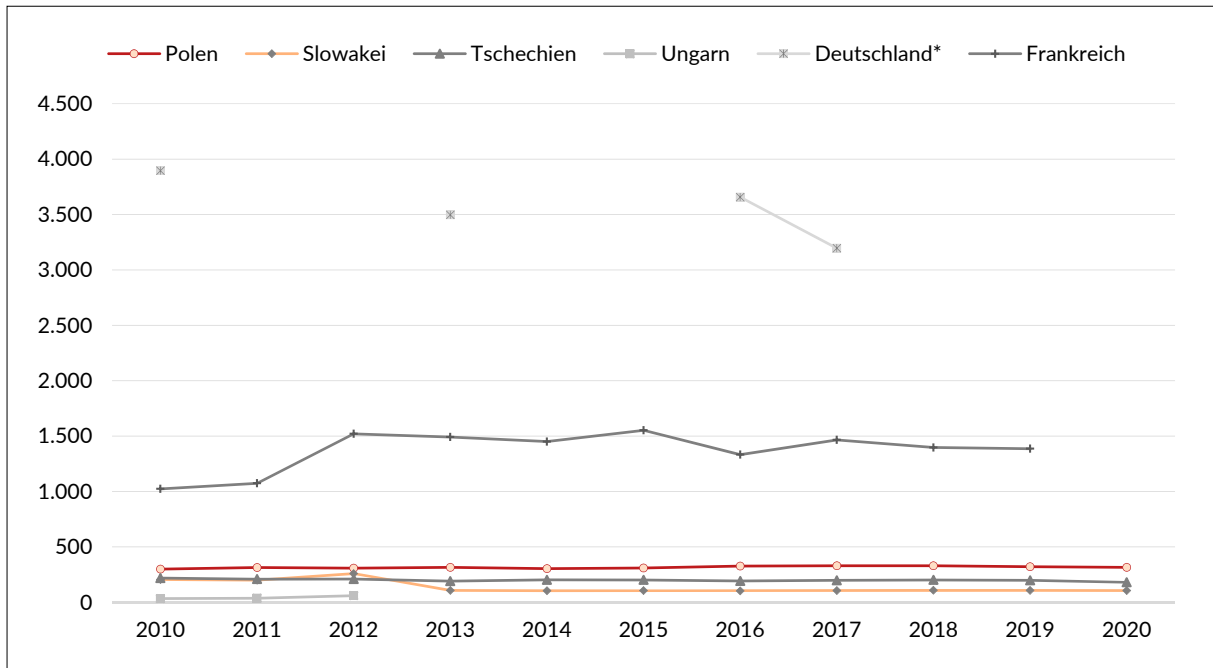
	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	6.386,74	5.968,05	5.729,76	5.263,59	4.893,78
Slowakei	51,50	54,20	57,20	54,60	51,20
Tschechien	514,30	481,20	408,60	359,60	289,20
Ungarn	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland*	11.771,95	11.106	k. A.	k. A.	k. A.
Frankreich	15.704,59	16.094,50	16.041,81	15.297,39	k. A.

\* Deutschland: 2013, 2016 Schätzung; 2017 Eurostat-Schätzung

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 6: Wasserentnahme durch das verarbeitende Gewerbe 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	299,50	314,20	308,60	315,40	304,30	309,50
Slowakei	205,50	199,10	259,20	107,70	104,90	105,30
Tschechien	218,20	208,30	209,60	190,20	201,90	201,30
Ungarn	32,90	36,90	59,50	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland*	3.896,00	k. A.	k. A.	3.496,48	k. A.	k. A.
Frankreich	1.023,33	1.074,18	1.520,32	1.491,71	1.450,59	1.552,14

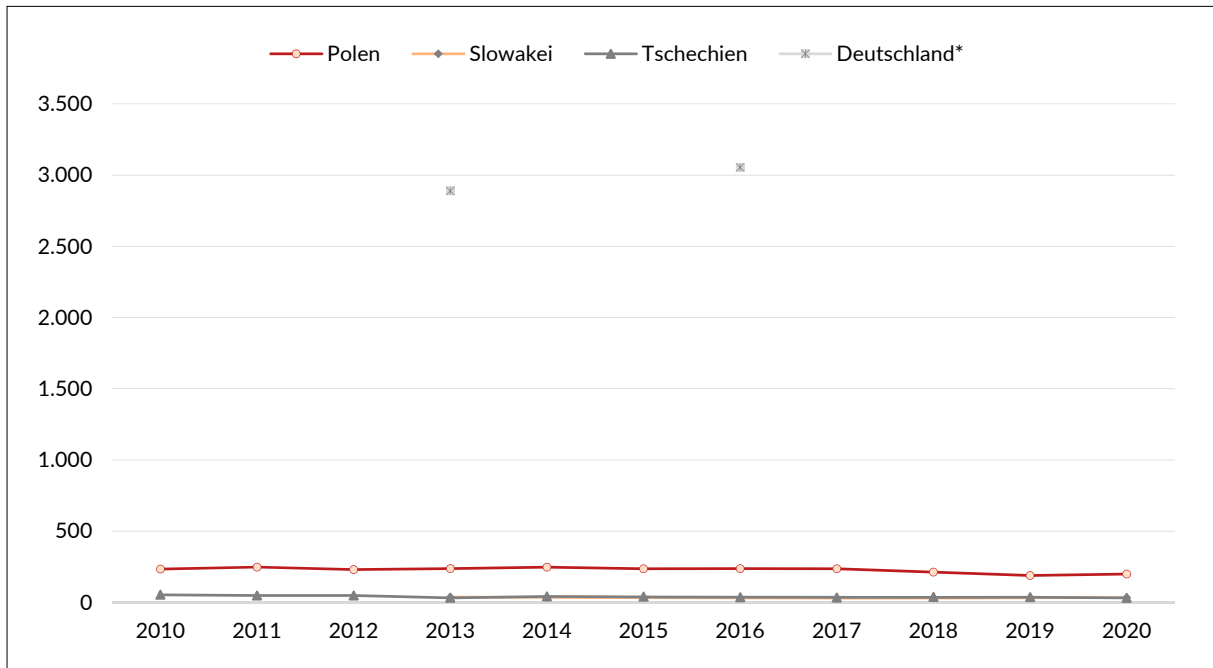
	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	326,26	329,86	328,94	321,64	314,90
Slowakei	103,40	105,00	108,20	107,50	105,90
Tschechien	192,10	197,40	201,20	197,40	180,10
Ungarn	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Deutschland*	3.657,01	3.196	k. A.	k. A.	k. A.
Frankreich	1.333,01	1.465,77	1.396,81	1.386,33	k. A.

\* Deutschland: 2017 Eurostat-Schätzung

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 7: Wasserentnahme durch das verarbeitende Gewerbe – Kühlwasser 2010–2020 (Mio. m<sup>3</sup>)**



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Polen	234,40	247,80	230,50	237,40	247,50	236,40
Slowakei	k. A.	k. A.	k. A.	37,50	35,20	34,50
Tschechien	53,10	48,00	48,20	32,00	41,60	39,90
Deutschland*	k. A.	k. A.	k. A.	2.888,77	k. A.	k. A.

	2016	2017	2018	2019	2020
Polen	237,56	236,59	212,34	189,20	198,72
Slowakei	30,60	28,70	31,40	32,40	33,50
Tschechien	35,90	33,50	37,40	36,10	31,30
Deutschland*	3.054,51	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.

\* Deutschland: 2013, 2016 Schätzung

Frankreich, Italien und Ungarn: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

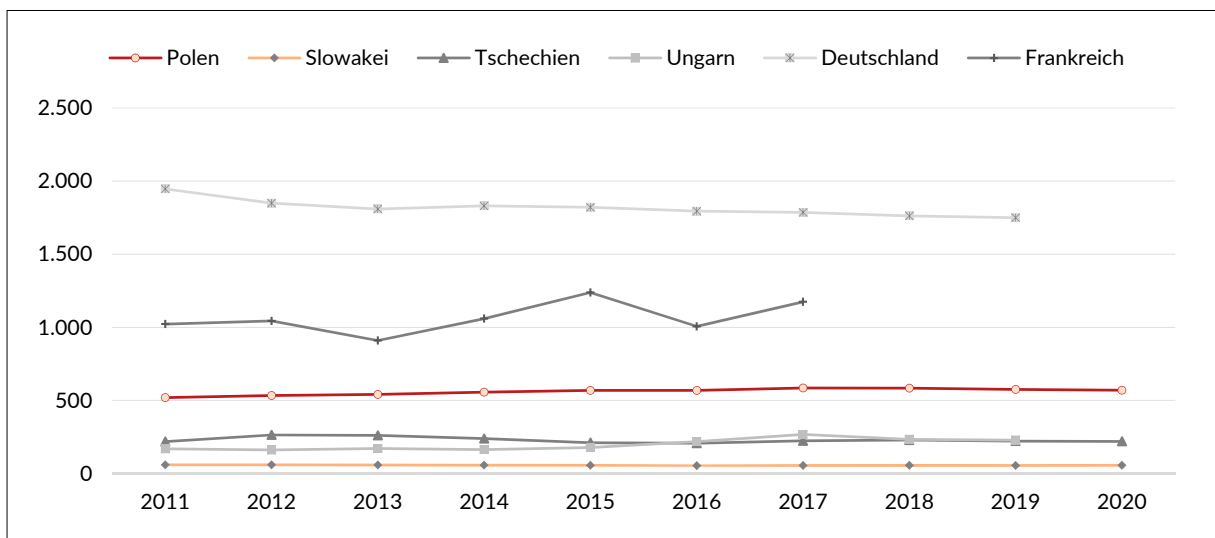
Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Tabelle 1: Prognostizierter Wasserverbrauch in der Wirtschaft Polens bis 2050 (Hektokubikmeter)**

	Aktuell	Angenommenes Szenario: Starkes Wirtschaftswachstum ohne konsequente Einführung wassersparender Technologien			Angenommenes Szenario: Großes Wirtschaftswachstum mit gemäßigter Einführung neuer und effektiver wassersparender Technologien			Angenommenes Szenario: Schnelles Wirtschaftswachstum mit Einführung sauberer und effektiver wassersparender Technologien		
	2018	2030	2040	2050	2030	2040	2050	2030	2040	2050
Kommunalwirtschaft	1665,8	1571,9	1563,2	1645,4	1498,1	1563,1	1591,1	1430,5	1505,4	1498,0
Industrielle Verarbeitung	727,1	811,1	929,4	1007,2	902,3	1144,7	1512,5	842	993,7	1100,7
Energiewirtschaft	6033	5564	5208	4808	5026	4732	3823	4270	4048	2144
Bewässerung in der Landwirtschaft sowie Forstwirtschaft, Auffüllen von Fischteichen	956,4	1022	1103	1122	1033,2	1124,2	1152,2	1122	1152,2	1122,2
Insgesamt	9382,3	8968,3	8803,8	8582,7	8459,6	8564,2	8078,4	7664,3	7699,5	5864,5

Quelle: Koalicja Żywa Ziemia: Woda w rolnictwie. Warszawa 2020. S. 19 f., <https://koalicjazywaziemia.pl>

**Grafik 8: Gesamtes Klärschlammaufkommen 2011–2020 (kommunale Kläranlagen, Tsd. t)**



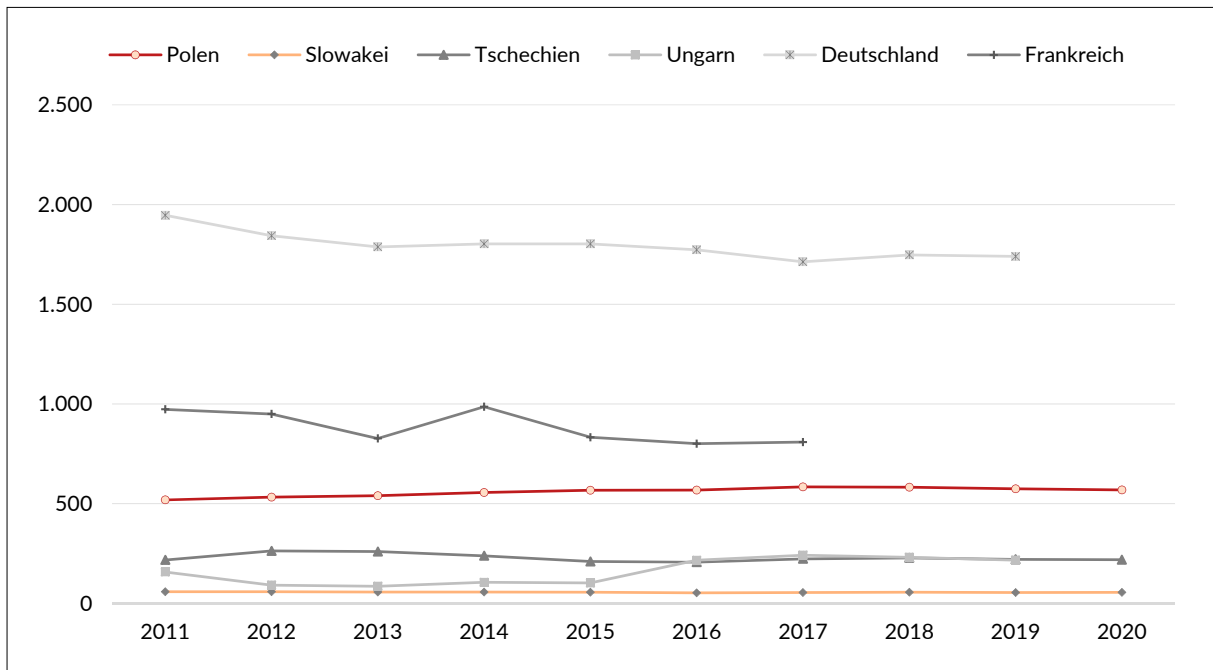
	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Polen	519,20	533,30	540,30	556,00	568,00	568,33
Slowakei	58,72	58,71	57,43	56,88	56,24	53,05
Tschechien	217,90	263,30	260,10	238,59	210,24	206,71
Ungarn	168,33	160,60	170,47	163,12	177,70	217,96
Deutschland	1.946,29	1.848,85	1.808,72	1.830,82	1.820,57	1.794,36
Frankreich	1.022,00	1.043,00	909,00	1.059,00	1.238,00	1.006,00

	2017	2018	2019	2020
Polen	584,45	583,07	574,64	568,86
Slowakei	54,52	55,93	54,83	55,52
Tschechien	223,27	228,22	221,09	219,11
Ungarn	266,84	233,66	227,89	k. A.
Deutschland	1.785,55	1.761,62	1.749,86	k. A.
Frankreich	1.174,00	k. A.	k. A.	k. A.

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>

**Grafik 9: Gesamte Klärschlammentsorgung 2011-2020 (kommunale Kläranlagen, Tsd. t)**



	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Polen	519,10	533,30	540,30	556,00	568,00	568,33
Slowakei	58,72	58,71	57,43	56,88	56,24	53,05
Tschechien	217,90	263,30	260,10	238,59	210,24	206,71
Ungarn	157,79	91,63	86,21	105,73	102,48	216,59
Deutschland	1.946,65	1.844,31	1.787,87	1.802,99	1.803,09	1.773,19
Frankreich	973,00	950,00	827,00	986,00	833,00	801,00

	2017	2018	2019	2020
Polen	584,45	583,07	574,64	568,86
Slowakei	54,52	55,93	54,83	55,52
Tschechien	223,27	228,22	221,09	219,11
Ungarn	241,76	231,48	217,12	k. A.
Deutschland	1.713,19	1.747,23	1.740,09	k. A.
Frankreich	809,00	k. A.	k. A.	k. A.

Italien: keine Angaben für den gesamten Zeitraum

Quelle: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/environment/water>



## CHRONIK

## 30. September – 17. Oktober 2022

30.09.2022	Michał Dworczyk (Recht und Gerechtigkeit/Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Leiter der Kanzlei des Ministerpräsidenten, gibt in den sozialen Medien seinen Rücktritt bekannt und führt persönliche Gründe an.
30.09.2022	Das polnische sowie das deutsche Umweltministerium veröffentlichen getrennt zwei Berichte, die polnische bzw. deutsche Wissenschaftler zur ökologischen Katastrophe in der Oder vorgelegt haben. Als wahrscheinlichste Ursache für das seit Ende Juli massenhaft aufgetretene Fischsterben in der Oder nennen beide Berichte die Ausbreitung einer giftigen Alge. Die deutsch-polnische Expertengruppe legte keinen Bericht vor.
03.10.2022	Außenminister Zbigniew Rau unterzeichnet eine diplomatische Note, dass Polen und Deutschland unverzüglich Schritte zu einer dauerhaften, umfassenden und endgültigen rechtlichen und materiellen Regelung der Folgen der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg in Polen einleiten sollen. Die polnische Regierung schätzt laut einem eigens erstellten und im September veröffentlichten Gutachten einer Parlamentskommission die Schadenshöhe auf mehr als 1,5 Bio. US-Dollar. Die Note soll dem Auswärtigen Amt übergeben werden.
04.10.2022	Bundesaußenministerin Annalena Baerbock wird in Warschau von ihrem Amtskollegen Zbigniew Rau empfangen. Thematisiert werden u. a. die Reparationsforderungen Polens an Deutschland für die während des Zweiten Weltkrieges durch Deutschland erlittenen Schäden. Baerbock erklärt, Deutschland stehe zu seiner historischen Verantwortung, erteilt jedoch den Forderungen eine Absage. Die Bundesregierung vertritt den Standpunkt, dass die Frage abgeschlossen ist. Sie beruft sich dabei u. a. auf den Zwei-plus-Vier-Vertrag von 1990 über die außenpolitischen Folgen der deutschen Einheit.
05.10.2022	Die Ethikkommission des Sejm tadelt Janusz Kowalski, Abgeordneter von Solidarische Polen (Solidarna Polska) und Vize-Landwirtschaftsminister, für die Aussage, dass die polnische Opposition eine »deutsche Partei« sei. Die Aussage hatte Kowalski während einer Sejmdebatte im August zu polnischen Reparationsforderungen an Deutschland gemacht. Den Strafantrag stellte Rafał Grupiński aus der Fraktion der Bürgerkoalition (Koalicja Obywatelska – KO).
08.10.2022	Auf dem Kongress der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE), eines Parteienzusammenschlusses auf europäischer Ebene, in Warschau, der unter dem Titel »Recht. Europa. Gerechtigkeit« stattfindet, kündigt Krzysztof Śmiszek, Vize -Fraktionsvorsitzender der Linken (Lewica), an, dass sich die Linke bei einem Wahlsieg der Opposition in Polen 2023 für die Einberufung einer Kommission für Gerechtigkeit und Recht einsetzen werde. Diese solle Rechtsverstöße der Akteure des aktuellen Regierungslagers von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) zusammentragen, Anhörungen durchführen und einen Bericht erstellen, welcher der Staatsanwaltschaft zur weiteren Strafverfolgung übermittelt werden soll.
09.10.2022	Ministerpräsident Mateusz Morawiecki hält in Madrid eine Rede auf dem von der rechtspopulistischen Partei Vox organisierten politisch-kulturellen Festival »Viva22«. Er spricht sich für ein Europa der souveränen Staaten und Nationen sowie der christlichen Traditionen aus und kritisierte Bestrebungen der Europäischen Union, ein »transnationales Ungeheuer« bilden zu wollen.
09.10.2022	Am zweiten Tag des 14. Gesamtpolnischen Frauenkongresses (Ogólnopolski Kongres Kobiet) in Breslau (Wrocław) wird Donald Tusk, Parteichef der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), der Preis des Frauenkongresses verliehen. Die Laudatorin Małgorzata Fuszara hebt hervor, Tusk habe in seiner Amtszeit als Ministerpräsident die Kostenerstattung bei In-Vitro-Fertilisation eingeführt und sich für die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ausgesprochen. Darüber hinaus habe er sich für Parität auf den Wahllisten stark gemacht und die Ratifizierung des »Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt« (sog. Istanbul-Konvention) maßgeblich unterstützt. Zum Gesamtpolnischen Frauenkongress haben sich 2.800 Personen angemeldet. Die Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops stehen unter dem Kongresstitel »Die Kraft liegt in uns. Frauen für Frieden, Gleichheit, Klima und Demokratie«.

10.10.2022	Vizekulturminister Jarosław Sellin sagt in einem Interview des Polnischen Radio (Polskie Radio – PR), die Destabilisierungsversuche an der belarussisch-polnischen Grenze vonseiten des belarussischen und des russischen Regimes 2021 hätten zum Ziel gehabt, vor dem geplanten russischen Angriff auf die Ukraine (Februar 2022) Chaos an der polnisch-belarussischen Grenze herbeizuführen. Das Ziel sei gewesen, die polnische Bevölkerung zu demoralisieren, um zu verhindern, dass sie später »echte« Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine aufnimmt. Hintergrund ist, dass das belarussische Regime Tausende Personen aus Afghanistan, Ländern des Nahen Ostens und Afrikas in der zweiten Jahreshälfte 2021 an die belarussisch-polnische Grenze gebracht hatte, damit sie die Grenze nach Polen überqueren. Der polnische Grenzschutz hatte die Aufgabe, die Grenzübertritte zu verhindern; die polnische Regierung veranlasste die Errichtung eines kilometerlangen Grenzzaunes und verhängte den Ausnahmezustand im Grenzgebiet. Oppositionsführer Donald Tusk (Bürgerplattform/ Platforma Obywatelska – PO) hat am Vortag beim Gesamtpolnischen Frauenkongress (Ogólnopolski Kongres Kobiet) in Breslau (Wrocław) das Vorgehen der polnischen Regierung 2021 gegen die außereuropäischen Flüchtlinge scharf kritisiert.
11.10.2022	Außenminister Zbigniew Rau empfängt in Warschau den neuen Außenminister der Slowakei, Rastislav Káčer. Im Zusammenhang mit der Energiekrise infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine unterstreicht Rau die Bedeutung der im August in Betrieb genommenen polnisch-slowakischen Gaspipeline für die Unabhängigkeit von russischen Gaslieferungen. Die Pipeline verbindet die Interkonnektoren zwischen Veľké Kapušany in der Slowakei und Strachocina in der Woiwodschaft Vorkarpaten (województwo podkarpackie).
12.10.2022	Eine Sprecherin des Erdöl-Logistikkonzerns PERN gibt bekannt, dass am Vortag in der Erdölpipeline Druschba ein Leck festgestellt wurde, so dass die Lieferungen von Russland nach Deutschland reduziert werden mussten. Das Leck befindet sich unter einer landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Nähe der Stadt Płock.
12.10.2022	Auf Antrag von Ministerpräsident Mateusz Morawiecki wird Konrad Szymański aus dem Amt des Ministers für die Europäische Union entlassen. Szymański sagt, er rechne damit, dass eine Neubesetzung des Amtes dazu beitrage, den Streit über Fragen der Rechtsstaatlichkeit zwischen Polen und der EU zu beenden.
13.10.2022	Regierungssprecher Piotr Müller teilt mit, dass Ministerpräsident Mateusz Morawiecki den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Marek Kuchciński, zum Leiter der Kanzlei des Ministerpräsidenten berufen hat. Er übernimmt das Amt von Michał Dworczyk, der Ende September seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen bekannt gab.
13.10.2022	Szymon Szykowski vel Sęk, bisher stellvertretender Außenminister, wird zum Minister für die Europäische Union ernannt. Sein Amtsvorgänger, Konrad Szymański, wurde am Vortag entlassen. Im Außenministerium war Szykowski vel Sęk bisher für die Bereiche europäische Politik, Polonia sowie öffentliche und kulturelle Diplomatie zuständig.
14.10.2022	Jarosław Kaczyński, Parteivorsitzender von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), eröffnet die PiS-Akademie (Akademia PiS). Die Akademie soll einmal monatlich für ca. 150 eingeladene Vertreter der PiS im Sejm, ihrer Jugendorganisation und in der Selbstverwaltung eintägige politische Schulungen anbieten. Der Leiter der Akademie ist Krzysztof Szczucki, Leiter des Zentrums für Gesetzgebung der Regierung (Rządowe Centrum Legislacji – RCL).
14.10.2022	Der Vize-Vorsitzende der Staatlichen Wasserwirtschaft Polnische Gewässer (Państwowe Gospodarstwo Wodne Wody Polskie), Wojciech Skowyrski, teilt mit, dass zurzeit der Entwurf für ein Sondergesetz zur Revitalisierung der Oder nach der ökologischen Katastrophe im Sommer erarbeitet wird. Eines der Probleme sei die Wasserverschmutzung, die v. a. von der Industrie am unteren und mittleren Flussverlauf verursacht wird. Skowyrski stellt u. a. die Einführung von Strafzahlungen in Aussicht, deren Höhe die Einleitung von Verschmutzungen verhindern solle. Bisher beläuft sich die Höchststrafe auf 10.000 Zloty (ca. 2.000 Euro).
15.10.2022	Der Erdöl-Logistikkonzerns PERN gibt bekannt, dass die leckgeschlagene Erdölpipeline Druschba, die Russland mit Schwedt in Deutschland verbindet, repariert und voll funktionsfähig ist. Die Ursache für das Leck, das Anfang der Woche in der Nähe von Płock entdeckt wurde, werde noch untersucht. Der Konzern hat bisher Fremdeinwirkungen ausgeschlossen.
17.10.2022	Bei einem Treffen mit Vertretern des Innenministeriums und Woiwoden teilt Ministerpräsident Mateusz Morawiecki mit, dass in den polnischen Häfen aktuell ca. vier Millionen Tonnen Kohle lagern, die für die Wärme- und Stromversorgung in Polen vorgesehen sind. Wegen der Energiekrise infolge des Embargos auf Kohleimporte aus Russland nach dem russischen Angriff auf die Ukraine habe auch Polen sich anderweitig auf den globalen Märkten mit Kohle versorgt.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

## ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und weiteren Partnern eines Konsortiums (siehe Titelseite) herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf [bpb.de](http://bpb.de)



### Deutsches Polen-Institut Darmstadt ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de))

Das seit 1980 tätige Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations- und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Institutionelle Träger des DPI sind das Land Hessen, die Kultusminister der Länder, das Auswärtige Amt und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft. Das DPI versteht sich in Kooperation mit den Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten als verbindendes und vernetzendes Zentrum. Mit der 70.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Belletristik in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens.

### Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen ([www.forschungsstelle.uni-bremen.de](http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de))

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationendienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

#### Herausgeber:

Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

#### Redaktion:

Dr. Andrzej Kaluza (verantwortlich) (Darmstadt) und Dr. Silke Plate (Bremen)  
Satz: Matthias Neumann

#### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Technische Universität Chemnitz  
Prof. Dr. Klaus Ziemer, Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.  
Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

Alle Ausgaben der Polen-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

ISSN 1863-9712 © 2022 by Deutsches Polen-Institut, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen-Institut, Residenzschloss 1, 64283 Darmstadt,  
Tel.: +49/6151/4202-20, Fax: +49/6151/4202-10, E-Mail: [kaluza@dpi-da.de](mailto:kaluza@dpi-da.de), Internet: [www.laender-analysen.de/polen](http://www.laender-analysen.de/polen)



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen



Caucasus  
analytical  
digest



Polen-Analysen



Russland-Analysen



Ukraine-Analysen



Russian  
analytical  
digest



Zentralasien-Analysen



## Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

### Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

### Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

### Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

### Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>